

Einkommensteuer in Groß Berlin.

Da die Steuerkraft der Gemeinden für die Lösung vieler Aufgaben des Zweckverbandes von ausschlaggebender Bedeutung sein wird, hat das Statistische Amt der Stadt Charlottenburg an alle in Frage kommenden Gemeinden Rundfragen über die Einwohnerzahlen und die auf sie entfallenden Steuern gestellt. Das Ergebnis dieser Rundfragen ist niedergelegt in einer Zusammenstellung der gesamten Steuerverhältnisse von 33 Gemeinden Groß-Berlins für die Jahre 1902, 1907 und 1912, denen hier einige Einzelheiten über die Einkommensteuern entnommen seien.

Die Statistik unterscheidet entsprechend dem Einkommensteuergesetz zwischen physischen und nicht physischen Zensiten und nach dem Einkommen von mehr und von weniger als 3000 M. In den in Betracht kommenden 33 Gemeinden Groß-Berlins sind im allgemeinen die meisten physischen Zensiten mit einem Einkommen von unter 3000 M. veranlagt; Ausnahmen machen nur Grunewald und Nikolassee, wo mehr als die Hälfte aller Zensiten auf die höhere Einkommensstufe entfallen. Die Zahl aller Zensiten ist dauernd gestiegen, und zwar in den Vergleichsjahren von 1907—1912 absolut um mehr als in den Jahren 1902—1907; nur Berlin selbst machte eine Ausnahme, da dort die Zahl der Zensiten von 1902—1907 um mehr als 200 000 gestiegen war, während die Zunahme in den Jahren von 1907—1912 nur 47 000 betrug. Trotzdem stand Berlin beide Male mit dem Zensitzuwachs an der Spitze aller Gemeinden; ihm standen in den ersten 5 Jahren Charlottenburg, Neukölln, Schöneberg, Wilmersdorf am nächsten, während sich die Reihenfolge in der zweiten Periode so verschob, daß Neukölln an die zweite Stelle, also vor Charlottenburg, und Steglitz zwischen Wilmersdorf und Schöneberg trat.

In der Einkommensgruppe unter 3000 M. wies Berlin von 1902 bis 1907 eine Zunahme um 199 000 Zensiten auf; es folgten Neukölln mit 26 000, Charlottenburg mit 22 000 und Schöneberg mit 16 000. In den zweiten fünf Jahren zeigte Berlin einen Zuwachs von 42 000 Zensiten, Neukölln einen solchen von 30 000, Lichtenberg 26 000, Charlottenburg 23 000, Wilmersdorf 11 000.

In der Einkommensgruppe über 3000 M. steht Berlin mit einem Zuwachs von 6400 nur in den ersten fünf Jahren an erster Stelle, ihm folgen Schöneberg, Charlottenburg, Wilmersdorf, Steglitz, Neukölln und Friedenau. In der 2. Vergleichsperiode verschiebt sich das Bild zugunsten der westlichen Vororte, und es ergibt sich die Reihenfolge: Charlottenburg, Wilmersdorf, Berlin (an dritter Stelle), Schöneberg, Steglitz, Neukölln, Friedenau, Lichtenfelde, Pantow.

Würde vorher festgestellt, daß die Zunahme aller Zensiten absolut in der zweiten Vergleichsperiode stärker war als in der ersten, so ergibt sich umgekehrt, daß der prozentuale Zuwachs an Zensiten überhaupt bei fast allen Gemeinden in den ersten fünf Jahren stärker war als in den letzten. Eine Ausnahme davon zeigten nur Spandau und Tempelhof. Dieser Zuwachs schwankte in den ersten fünf Jahren zwischen 36,3 v. H. (Spandau) und 355,5 v. H. (Niederschönhausen) und blieb bei fast der Hälfte aller Gemeinden unter 100 v. H. zurück. In den zweiten fünf Jahren schnitt Berlin mit einem Zuwachs von nur 7,3 v. H. am schlechtesten ab, während Tempelhof mit dem Zuwachs von 127,7 v. H. an der Spitze stand. Mehr als drei Viertel der Gemeinden hatten einen Zuwachs von weniger als 100 v. H.

In der Einkommensgruppe unter 3000 M. blieben in dem ganzen Zeitraum 1902—1912 außer Berlin nur noch drei Gemeinden zurück: Friedrichshagen, Spandau und Weißensee.

10	Gemeinden	hatten	einen	Zuwachs	von	100—200	Prozent
8	"	"	"	"	"	200—300	"
6	"	"	"	"	"	300—400	"
4	"	"	"	"	"	mehr als 400	Proz.,

nämlich Lichtenberg, Treptow, Niederschönhausen und Mariendorf. In der Einkommensteuerguppe über 3000 Mark blieb der Zensitzuwachs in den 10 Jahren außer in Berlin nur noch in Grunewald hinter 100 Prozent zurück.

Einen Zuwachs von 100—200 Prozent finden wir in 9 Gemeinden, von 200—300 Prozent in 4 Gemeinden, von 300 bis 400 Prozent in 11 Gemeinden, von 400—500 Prozent in 1 Gemeinde, von mehr als 500 Prozent in 5 Gemeinden, nämlich in Neukölln, Treptow, Niederschönhausen, Lichtenberg und Hohen Schönhausen.

Ebenso günstig gestalteten sich die Verhältnisse bei den nicht-physischen Zensiten, die von 427 im Jahre 1902 auf 2241 im Jahre 1912 gestiegen sind. Sie treten in allen Gemeinden, sowohl ihrer Zahl als auch ihrem Veranlagungsfall nach in der Hauptsache in der Einkommensteuerguppe über 3000 Mark in die Erscheinung.

Das Gesamtbild der Erhebung ergibt eine Zunahme aller Zensiten der physischen sowohl wie der nichtphysischen von etwa 100 Prozent.